

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülßen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 146.

Mittwoch, den 26. Juni

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die dergelalteten Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Alles fernere Ablagern von Schutt, Abfällen und dergl. auf dem Gemeindeareal hinter dem Steigerhause wird hiermit bei **Geldstrafe bis zu 30 Mk.**, event. Haftstrafe bis zu 8 Tagen untersagt.
Lichtenstein, den 24. Juni 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

Brennholz-Auktion.

Auf Lichtensteiner Revier sollen
Montag, den 1. Juli d. J.,
von vormittags 8 Uhr an, Versammlung auf dem Schieferberge,
12 Rm. eichene geschälte Brennholzscheite und Zapfen, auf dem
73 " dünne fichtene Aeste, Schieferberge
50 " grüne dergl., Schneidkreißig und
22 Wldht. Laubholz-Kreißig im Köppler
und Stadtwalde,

sowie

Montags darauf, den 8. Juli d. J.,

von vorm. 8 Uhr an im Reudorfser Walde, Versammlung im Schwalbe'schen Gasthose zu Heinrichsort,
100 Rm. fichtene Aeste, Schneidkreißig,
46 Wldht. Laub- und Nadelholz-Kreißig und
an diesem Tage von nachm. 2 Uhr an im Burgwalde, Versammlung in der Franke'schen Wirtschaft zu Heinrichsort,
80 Rm. grüne fichtene Aeste, Schneidkreißig und
25 Wldht. Laub- und Nadelholz-Kreißig
unter den an den Terminen bekannt gegebenen Bedingungen und sofortiger Bezahlung meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Fürstliche Forstverwaltung.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Tagesgeschichte.

—* Lichtenstein. Die Ziehungsliste der Weimar-Lotterie liegt in unserer Expedition zur Einsichtnahme für Interessenten aus.

— Wie weit durch freiwillige Thätigkeit ein Verein es bringen kann, der einen idealen Zweck beharrlich verfolgt und für diesen Zweck auch die kleinste Gabe groß erachtet, hat der Gustav-Adolph-Verein auch in dem letzten Vereinsjahr glänzend bewiesen. Er hat in diesem Jahre 916 000 Mk. verwendet zur Unterstützung des protestantischen Lebens in den katholischen Ländern, speziell zur Gründung und Erhaltung von protestantischen Kirchen, Schulen, Waisenhäusern und Friedhöfen. Er hat dadurch 26 Gemeinden soweit versorgt, daß sie nunmehr aus der Reihe der zu unterstützenden Gemeinden ganz ausgeschieden und völlig selbständig sich erhalten können. Aber freilich haben sich außer den alten noch 97 Gemeinden von neuem gemeldet, welche um Rettung und Erhaltung bitten, jedoch gegenwärtig noch der ausgegebenen Uebersicht 1361 Gemeinden der brüderlichen Unterstützungen gegenüber der Uebermacht der katholischen Umgebung bedürfen. Es ist deshalb wirklich wünschenswert, daß diesem Notstand gegenüber auch im neuen Vereinsjahr alle etwa noch vorhandene Gleichgültigkeit und Engherzigkeit weichen und das alte protestantische Gewissen und die evangelische Bruderverliebe in noch verstärkter Kraft erwachen und sich bethätigen möge.

— Von der seitens des Königl. Finanzministeriums herausgegebenen, unter der Leitung des Professors Oberberggrat Dr. Credner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen ist soeben die Sektion Weissen erschienen. Der Preis eines Blattes nebst den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 Mk. Die Karte ist nicht nur durch die Kommissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig, sondern auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Weissen, Pirna, Döbeln, Freiberg, Chemnitz, Plauen, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altenburg errichteten Lager, woselbst überall Uebersichtsblätter und Prospekte über die bis jetzt erschienenen und demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Sektionen der geologischen Karte ebenso, wie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit stehen.

— Die Reifeprüfung an den 16 Lehrerseminaren Sachsens Ostern 1889 bestanden 310 Seminaristen. Die Zahl der Abgegangenen hat gerade nur ausgereicht, um den augenblicklichen Bedarf zu decken, und es wird daher innerhalb des Schuljahres 1889/90 jedenfalls einiger Mangel an Lehrkräften entstehen. Dies ist die Folge des geringen Zuzuges zu den Seminaren, welcher vor einigen Jahren durch die unbegründete Befürchtung veranlaßt wurde, daß eine

Ueberproduktion von Lehrkräften eintreten werde. Erfreulicherweise hat sich die Besuchsziffer der Lehrerbildungsanstalten wieder gehoben und auch zu Ostern haben allenthalben starke Aufnahmen stattgefunden.

— Dem Rittergutsbesitzer Alexander v. Arnim auf dem Planitz, dessen Familie vor Kurzem den 200-jährigen Besitz von Planitz festlich beging, und dessen Bergarbeiter sich an dem allgemeinen Streite im vorigen Monat nicht beteiligten, ist von Sr. Majestät dem Könige das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen und durch den Amtshauptmann v. Bose-Zwickau in Planitz am Sonnabend ausgehändigt worden. — Gleichzeitig ist dem Bergarbeiter August Schubert I, welcher seit langen Jahren auf v. Arnim'schen Werken thätig ist, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und ihm durch seinen Bergheeren vor versammelter Belegschaft des Alexanderstachtes überreicht worden.

— Von den in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres bei der königlichen Altersrentenbank zu Dresden gemachten 2814 Einlagen im Betrage von 1 099 596 Mk. ist zwar der Stückzahl nach der größte Teil (2 617), dem eigentlichen Zwecke der Bank entsprechend, zur Erwerbung ausgeschobener Renten bewirkt worden, dem Betrage nach überwiegen jedoch die Einzahlungen für sofort beginnende Renten. (573 818 Mk.) Die letztere Rentenart wird fast durchgehend durch Einzahlungen bei Kapitalverzichten erworben; sie eignet sich besonders für solche Personen, welche sich im vorgerückteren Alter befinden, von den Zinsen des ihnen zur Verfügung stehenden Kapitals ihren Lebensunterhalt nicht ausreichend bestreiten und, ohne Rücksicht auf Hinterlassene nehmen zu müssen, auf das Kapital verzichten können. Die Rentenätze der sofort beginnenden Altersrenten sind sehr hohe (für die 62-jährige Person 9,96%). Da der Lauf dieser Renten mit dem ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres anhebt, so sind die letzten Tage des laufenden Monats Juni zur Erwerbung sofort beginnender Renten besonders geeignet. Für derartige, bis zum 30. d. M. noch bewirkte Einzahlungen wird die erste Rentenrate bereits am 30. September d. J. ausgezahlt.

— Auch ein schöner (Fest-) Zug. Zwei Damen, Inhaberin eines Pensionats an der Ecke der Lüttichau- und Sidonienstraße in Dresden, hatten in dem zum Hause gehörigen Vorgarten auch eine Tribüne für ca. 600 Personen errichten lassen. Sämtliche Plätze waren zu mäßigen Preisen verkauft, und als der Zug dort vorüber passierte, präsentierte sich jeder seinen guten Stern, der ihm zu solch ausgezeichnetem Plätzchen verholfen. Plötzlich tauchten aber noch ein halbes Duzend dienstbare Geister auf und präsentierten den erstaunten Platz-Inhabern Bier, Cognac, Limonade, belegte Bröckchen und andere gute Sachen in Hülle und Fülle und zwar gratis. Die Damen erklärten einfach, daß sie den

großen Platz zum Festzuge nicht unbenutzt hätten lassen wollen, aber es habe auch nicht in ihrer Absicht gelegen, damit ein Geschäft zu machen, und böten sie deshalb, nur wacker zuzulangen. Wie reich die Bewirtung ausfiel, geht schon daraus hervor, daß die Damen außer all' den Getränken nicht weniger als 6 Pektoliter Bier hatten anfahren lassen. Gewiß ein Beispiel von Roblesse! (Dr. R.)

— Auch ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang wird vom Wettinfeste in Dresden am Mittwoch berichtet. Am Abend geschah es, daß beim Landen zweier Schiffe 2 Herren nach 12 Uhr nachts am Landungsplatze bei der Steinstraße in's Wasser fielen. Der eine wurde gerettet, der andere ertrank. Der Leichnam ging unter.

— An einem Fenster in der 1. Etage der alten Infanterie-Kaserne in Dresden hatte sich am Mittwoch nach Beendigung des Festzuges ein etwa 3-jähriges Kind zu weit aus dem Fenster hinausgelegt, war in's Rutschen gekommen und hing plötzlich nur noch mit den Händchen am Fensterrims. Da kam Rettung durch die Gewandtheit eines jungen kostümierten Festteilnehmers. Ein Blick auf die gefährvolle Situation, und im Nu war der junge Mann lagenartig am Hause hinaufgeklettert, hatte das Kind erfaßt und reichte es dann unverletzt in ein Parterrefenster hinein. Für die schöne That ward dem glücklichen Retter von den Umstehenden ein donnernd Hoch gebracht.

— Man schreibt aus Zwickau: Jahre lang war unsere Stadt vermöge ihrer trefflichen Schwanzucht in den Stand gesetzt, weiße wie schwarze Schwäne eigener Zucht verkaufen und bis nach Wien versenden zu können. Die letzten Jahre waren indes für unsere Schwanzucht recht ungünstig und es wurden sogar im vorigen Jahre mehrere Paare weißer Schwäne vom Königl. preussischen Hofjagdbamt zu Potsdam bezogen. In diesem Jahre scheint jedoch unsere Schwanzucht sich wieder durch eigene Brut der Schwäne heben zu wollen. Im ganzen ist unser Schwanenteich mit 40 bis 50 weißen und schwarzen Schwänen, außer vielem anderen Geflügel besetzt.

— Glauchau, 24. Juni. Für die 5. dies-jährige öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung, welche im Verhandlungs-Saale der Königl. Amtshauptmannschaft zu Glauchau am 26. Juni, nachmittags 3 Uhr stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Die Bezirksanstalt betr. 3. Dispensationsgesuche in Dis-membrations-sachen. 4. Beschlußfassung wegen Verbots des Tötens des Schlachtviehs ohne vorhergehende Betäubung. 5. Des r. Kühn in Lettau Refurs gegen Abweisung seiner Reklamation wider die Kommunanlagen-Abshägung in Wünschendorf. 6. Des r. Schaufuß in Mülßen St. Niklas Schant-

Konzeptionsgesch. 7. Des 2c. Riedel in Hohenstein gleiches Gesch für Gerdborf. 8. Des 2c. Röhld in Bernsdorf gleiches Gesch für den Neuanbau. 9. Des 2c. Kahl in Ernstthal Gesch um Erlaubnis zu Singpiel u. s. w. 10. Des 2c. Kahl in Seiferitz Hiesel-Anlage. 11. Des 2c. Schulze in Delsnitz Besuch um Konzeption zum Kleinhandel mit Spirituosen. 12. Des 2c. Stemmler in Remse gleiches Gesch. 13. Des 2c. Walthers in Remse gleiches Gesch. 14. Des 2c. Siegel in Ernstthal Schlächtereianlage. 15. Ergänzung des Bebauungsplanes für Ernstthal.

— Glauchau. Ein bedauernswerter Unglücksfall trug sich am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr in der hiesigen Schloßmühle zu. Der Zeigarbeiter R. kam daselbst beim Auflegen eines Treibriemens mit dem linken Arme zwischen den Riemen und die Riemenscheibe, wodurch ihm einige Fingerglieder weggerissen und der Arm mehrere Male gebrochen wurde. Der Bedauernswerte, welcher erst aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte, als der Riemen gerissen war, mußte im Krankenhause untergebracht werden. Wie wir heute erfahren, hat man gestern bereits die Amputation des verstümmelten Armes vornehmen müssen.

— Während des am Sonnabend abend in hiesiger Gegend aufgetroffenen Gewitters schlug der Blitz, ohne zu zünden, in das Wohnhaus des Gutbesizers Koch in Wästenbrand und tötete daselbst 4 Kühe, während eine fünfte nur betäubt wurde. An dem Gebäude ist größerer Schaden nicht wahrzunehmen.

— Waldenburg, 24. Juni. Ein entsetzliches Mißgeschick hat gestern Sonntag eine hiesige Familie betroffen. Gestern nachmittag spielten im Hofe eines Hauses am Topfmarkt mehrere Schulknaben mit einem geladenen Schießgewehr. Da das Gewehr versagt hatte, wurde von den Knaben an demselben herumhantiert; hierbei ging plötzlich der Schuß los und traf den 11-jährigen Sohn des Schneidemeisters Herrn W. hier in die Schläfe; die Kugel drang in den Kopf und hat wahrscheinlich das Gehirn verletzt. Der Knabe liegt nunmehr schwerkrank und größtentheils bewußtlos darnieder. Wie wir hören, soll indessen noch nicht alle Hoffnung geschwunden sein, den Knaben am Leben zu erhalten. Dieser Fall ist eine neue Mahnung, mit Schusswaffen vorsichtig umzugehen. Kindern sollte indessen die Möglichkeit überhaupt abgeschnitten sein, solche Waffen in die Hände zu bekommen.

— Neumarkt. Als in der Nacht zum 21. Juni der Dresdener Personenzug Nr. 58, welcher 12 Uhr 46 Minuten hier fällig ist, den Werdauer Straßenübergang vor der hiesigen Station passierte, stieß er auf das Hinterteil eines einspannigen Geschirres und zertrümmerte dieses teilweise. Geschirrführer und Pferd kamen glücklich davon. Der Schlag soll nicht gespart worden sein. Der Schlagzieher Singer will gesehen haben, daß das Geschirr in rasendem Galopp von Römersgrüner Seite her gefahren kam und hielt es infolge dessen rätlich, die bereits geschlossen gewesenen Barriären zu öffnen und das Geschirr hindurch zu lassen, bevor der Zug einfuhr. Die Zeit war aber zu kurz bemessen und noch ehe das Geschirr den Bahnkörper verlassen hatte, karambolirte der hintere Teil desselben mit dem Cylinder der Maschine. Wäre der Schlag nicht geöffnet worden, so hätte bei der schnellen Fahrt des Einspanners der Unfall sehr leicht verhängnisvoller sowohl für den Personenzug, wie für das Geschirr werden können. Das Pferd ging nach diesem Vorfall in Neumarkter Richtung durch, während mit Hilfe des Stationspersonals der beschädigte Wagen von dem Geleise entfernt werden mußte.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Hochdruck verboten.)

Der Steuerrat Braun lag seit Wochen krank darnieder.

Es war Nacht. In dem Zimmer, in welchem der Kranke sich befand, herrschte ein mattes, gebrochenes Licht. Vor dem Nachtsichte stand noch ein Schirm, um jeden hellen Schimmer abzuhalten.

Der Eindruck, den das Zimmer machte, würde ein gemütlicher, fast eleganter gewesen sein, wenn es nicht zugleich den Charakter der Krankenstube getragen hätte.

Die schweren wollenen Vorhänge waren dicht zusammengezogen, um jeden Luftzug durch die offenen Fenster fern zu halten. Ein Teppich bedeckte den ganzen Fußboden und machte jeden Tritt unhörbar. Auf einem Tische neben dem Bette standen eine Anzahl Flaschen mit Medicin. Die Luft in dem Zimmer war warm, fast drückend.

Neben dem Ofen, in einem Lehnstuhl, saß ein junges Mädchen. Es war die Tochter des Steuerrats. Sie schlief. Die durchwachten Nächte an dem Bette ihres Vaters schienen sie erschöpft zu haben, denn ihre Wangen waren bleich.

Es lag ein eigentümlicher, wunderbarer Reiz in den Zügen des Mädchens. Die Augen waren geschlossen, allein das dunkle Haar, die dunkeln, scharf gezeichneten Brauen verrieten, daß auch die Augen diese Farbe trugen. Das Profil des Gesichts hatte einen südlischen, fast orientalischen Charakter, der Mund war klein, fein geschnitten. Es konnte

— Am Sonnabend nachmittag kam in der Gegend von Radeberg ein Gewitter zum Ausbruch, bei welchem leider ein junges Mädchen verloren ging. Ein 23-jähriges Mädchen, welches zu den am Großröhrdorfer Straßenbau beschäftigten böhmischen Arbeitern gehörte und eben im Begriff war, die zur Besper entleerten Bierflaschen nach dem nahen Restaurant zum Heinrichsthal zu tragen, ward unterwegs vom Blitz erschlagen.

— Eine erstaunliche Leistung im Radfahren vollführte der 65 Jahre alte Rentier Groß in Erfurt. Auf seinem Dreirad fuhr er innerhalb 8 Tagen nach Riel und wieder nach Erfurt zurück. Durchschnittlich legte der ergraute Velozipedist 120 Kilometer täglich zurück.

§ Berlin, 24. Juni. Dem Könige von Sachsen brachten heute vormittag bei seinem Besuche der Unfallverhütungsausstellung die daselbst tagenden deutschen Buchdrucker eine improvisierte Ovation dar. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, Klinkhardt-Leipzig, ein Hoch ausgebracht hatte, unterhielt sich der König lange Zeit mit den Herren. Gestern nachmittag erteilte König Albert im hiesigen Schlosse dem Reisenden Ehler eine etwa 15minütige Audienz und ließ sich von demselben eingehend über die Verhältnisse in Ostafrika speziell am Kilimandschoro unterrichten.

§ Berlin, 24. Juni. Dem „Kleinen Journal“ zufolge geriet in der gestrigen Festvorstellung im Opernhause das Kostüm einer Solotänzerin, Namens Sonntag, wahrscheinlich durch einen elektrischen Funken in Brand. Die Flammen wurden durch einen schnell übergeworfenen Mantel erstickt. Die Tänzerin ist am Arm und an den Beinen verletzt. Die Vorstellung wurde ruhig zu Ende geführt.

§ Berlin, 24. Juni. Scharfrichter Krautz ward in der heutigen Schwurgerichtssitzung freigesprochen.

§ Berlin, 24. Juni. Die Trauungsfeierlichkeiten der Hochzeit des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise Sophie verliefen programmäßig. Bei der in der Kapelle stattgefundenen Trauung sprach Hofprediger Dr. Koegel über Psalm 37, 5: Befiehl dem Herrn deine Wege, er wird es wohl machen. Se. Majestät der Kaiser und der hohe Bräutigam trugen den roten Koller der Garde du Corps und über der Uniform den Vorpantel zum Schwarzen Adler-Orden mit der Kette, ebenso die damit beliehenen Fürsten und Prinzen. 3. Maj. die Kaiserin führte rechts Se. Maj. den König von Sachsen und links statt des Herzogs Günther, des Bruders 3. Majestät, den König von Griechenland, welcher in griechischer Generalsuniform war und das Band des Schwarzen Adlersordens trug. Se. Majestät ging vor Ihrer Majestät mit der Herzogin Adelheid von Schlewig-Holstein, der Mutter Ihrer Majestät und der hohen Braut. Nachmittags 4 1/2 Uhr passierte der Zug den Weißen Saal, um dann nochmals denselben zur Kur zu beitreten. Der Kur wohnten in der Hofloge die vier ältesten kaiserlichen Prinzen und die jüngste Schwester Ihrer Majestät bei. Der Zug betrat den Weißen Saal unter den Klängen des Hochzeitmarsches aus „Jeramor“. Unter dem Baldachin nahmen Platz Ihre Majestät die Kaiserin, dann nach rechts die Neuwahlten, Se. Maj. der Kaiser und die Herzogin Adelheid, nach links von 3. Majestät Se. Maj. der König von Sachsen, der König von Griechenland, die Erbprinzessin von Oldenburg, der Großherzog von Weimar, die Prinzessin Wilhelm von Mecklenburg, die Prinzessin Johann Albrecht von Mecklenburg und die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. Die Kur nahm

ruhig bleiben zu können — diese innere Angst und Beklommenheit schenkte jede Ruhe von ihm. Er mußte die Schlafende fassen — er konnte nicht von ihr scheiden, während sie schlief — noch einmal mußte er ihr in die Augen schauen, den Druck ihrer Hand erwidern, ihre Lippen auf seiner Stirn fühlen. Er wollte mit der Hand über die Stirn fahren, als konnte er dadurch die Angst von sich scheuchen — die Hand zitterte, er erschraf, als er fühlte, wie kalt sie bereits war.

Wieder versuchte er sich emporzurichten. Immer mehr nahmen seine Kräfte ab. „Paula — Paula!“ rief er leise. Die Gerufene fuhr empor. Sie erschraf, als sie gewahr wurde, daß der Schlaf sie überrascht hatte. Hastig sprang sie auf und trat an das Lager ihres Vaters. Er streckte ihr die Hand entgegen. „Der Schlaf hat mich überrascht.“ sprach sie entschuldigend. „Ich weiß selbst nicht, wie es gekommen ist.“

Ein wehmütiges Lächeln glitt über das Gesicht des Kranken. „Die Natur hat endlich ihre Rechte geltend gemacht.“ erwiderte er. „Zu lange hast Du den Schlaf entbehrt, — und ich würde Dich auch nicht gewedt haben — wenn nicht — wenn nicht —“

Er vollendete seine Worte nicht.

„Was willst Du, Vater,“ fragte Paula, indem sie ihm mit der Hand über die Stirn strich und sich halb über ihn beugte.

„Reich mir ein Glas Wasser,“ erwiderte der Kranke. Er vermochte noch nicht zu sagen, was er eigentlich wollte, was ihn getrieben hatte, sie zu rufen.

Er wußte, daß ihm keine Hoffnung auf Genesung blieb, er glaubte die Schmerzen des Sterbens, des Abschiedes von seinem Kinde schon innerlich überwunden zu haben, er glaubte völlig

den üblichen Verlauf und war kurz vor 6 Uhr beendet. Es folgte sodann die Zeremonientafel im Ritterssaal.

§ Ueber die Reise des Kaisers nach der norwegischen Küste bringt das „Kieler Tagebl.“ folgende Angaben: Der Kaiser wird sich zu Ende dieses Monats, wie es heißt, am 29., in Kiel, und zwar auf seiner Dampfschiff „Hohenzollern“ nach Norwegen einschiffen. Die Nacht wird vom Kapitän zur See, v. Arnim geführt werden. Ueber den Punkt, wo der Kaiser bei den Lofoten seinen Aufenthalt nehmen wird, ist noch nichts Näheres bestimmt, da der Kaiser sich alle Einzelheiten vorbehalten hat. Wahrscheinlich wird der Kaiser seine Wohnung an Bord der „Hohenzollern“ behalten, deren prachtvolle Räume jetzt ja auch elektrisch beleuchtet werden können. Anderenfalls dürfte an irgend einem passenden Punkte an der Küste ein Blockhaus für den Kaiser aufgeschlagen werden, wie seinerzeit solches für den Prinzen Friedrich Karl an der Küste von Nügen zusammengezimmert worden ist. Der Kaiser will in Norwegen nur dem Fischfang und der Jagd obliegen, Berge steigen und sich sonst gänzlich für einige Wochen der Ruhe hingeben. Ein norwegisches und ein schwedisches Kriegsschiff begeben sich bereits in den nächsten Tagen in den Westfjord, um alles für die Ankunft des Monarchen vorzubereiten. Die „Hohenzollern“ wird noch von einem anderen Kriegsschiff auf der Reise begleitet sein. Wahrscheinlich wird die Lofoteninsel Weltvaagen vom Kaiser zu seinem Aufenthalt gewählt werden. Diese ist 75 Kilometer groß, trägt die hohen Berge Himmelstind, Guratind und Sjöstind und wird als die fruchtbarste Insel bezeichnet. Diese Doppelinsel Ost- und Westvaagen ist als der beste Fischfangplatz in ganz Europa bekannt und wird in dieser Jahreszeit von etwa 5000 Fischerbooten mit einigen 20,000 Fischern und Handelsleuten besucht. Städte giebt es auf den Lofoten-Inseln nicht, dagegen 55 Handelsplätze und Fischräucherereien. Die Lofoten bilden eine aus sechs größeren und einigen kleinen Eilanden bestehende Inselgruppe, welche von der Küste des nördlichen Norwegens zwischen 67 1/2 und 69 1/2 Grad nördlicher Breite durch den Westfjord getrennt sind. Gebirgig und felsig, wie das gegenüberliegende Festland, befinden sich auf ihnen schneebedeckte Berge mit hübschen Thälern und sommergrünen Matten. Die Inseln sind wenig bevölkert und fast baumlos.

§ Dedenburg. Am Freitag ging in der hiesigen Gegend, in Piringsdorf, ein furchtbares Gewitter nieder, eben als sich fast die ganze Ortsebene wohnerschaft in der Kirche befand. Drei Burken stiegen in den Kirchturm hinauf, um die Glocken zu läuten, da schlug plötzlich der Blitz ein und tötete alle drei zugleich. Die Leichen derselben waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

§ München, 23. Juni. Der Prinz-Regent fuhr am 21. Juni abends halb 10 Uhr von Nymphenburg zur Königl. Residenz zurück. Die in rascher Fahrt befindliche Equipage wurde in der Brienerstraße so nahe an eine vom Kutscher fast zu spät bemerkte Öffnung des Straßenkörpers (zur Kanalisationsarbeit) gelenkt, daß ein Unfall nur durch die Achtfamkeit und blitzschnelles Eingreifen zweier Gendarmen vermieden wurde.

§ Nürnberg, 23. Juni. In der Kinderwelt tritt hier zur Zeit infolge der heißen Witterung der Dreckdurchfall in erschreckender Weise auf. In voriger Woche erkrankten einige 60 Kinder an dieser mörderischen Krankheit, gegen 27 in der vorhergegangenen Woche.

§ Bohenstrauß (Bayern), 23. Juni. Hier sind

16 Gebäude a litten Verlehu

§ St u Theater nahm und die Könn dreifachen Ho lebender Bild in den Salon Herren, die n in dem herrli gang der höc Spige der P Wilhelm ging

rückweisun belanglos. sden Delegat bten und die rung zu bring Innern, Gro

** Aus Meldung, das Deutschen Tn porative Beten in München natürlich die das zweifellos Grund der b einem Turnga niederösterreich Desterreich W schaft und m an einem von

Judem hat el standet stattg reiche österrre noch zur De Turnverein, k

** Wa ist ein Raub häufer braun dabei ihr L Schaden auf

** Sa jener durch gewordenen Tagen in gestorben.

** Spa durch eine worden; 200 ist kein Wen

** Spa der Philippin daß die spani Quarantänen nicht nach Er sind von Wa gefeget, als wütete, obgle worden war.

** Ein f in folgendem in Deutschlan Gorin, der f als Letime-T duzierte, wur das Kanterbu hürigen durch Leib niederge war, starb sch

Paula v nur einige T fest,“ fuhr P über den Stuhl. Wieder über sein Ge flüßte, und er hatte noch le seiner Krankl seine Genesu hielt, daß er

Durste Er hatte noch durfte es nid konnte schnell Die Sprach schwinden.

Es war mitzuteilen „Ja, id Paula, seh Sie tha Wieder entgegen. E

„Du bi Soll ich Di Er schü

„Sei r „mir hilft le Sie bl seiner Brust mit ihm stan

Ihr beendet.
Mitternachts.
der nor-
nde dieses
und zwar
nach Rom
Kapitän
Ueber den
ten seinen
Näheres
zeiten vor-
Kaiser seine
behalten,
elektrisch
dürfte an
Küste ein
werden,
edrich Karl
ert worden
dem Fisch-
und sich
Ruhe hin-
schwedisches
nächsten
ie Anknüpfung
enzollern"
f auf der
die Lofoten-
Aufenthalt
groß, trägt
und Ständig
met. Diese
der beste
d wird in
ooten mit
en besucht.
t, dagegen
die Lofoten
en kleinen
n der Küste
und 69 1/2
d getrennt
berlebende
kte Berge
n Matten.
baumlos.
der hiesi-
Gewitter
ghnerhaft
en in den
da schlug
gleich. Die
entstellt.
Regent fuhr
mpfenburg
r Straße so
erke Defen-
onsarbeit)
unkeft und
vermieden
Kinderwelt
rung der
In voriger
r mörder-
gegangenen
Hier sind
ngst und
n.
ante nicht
ch einmal
uch ihrer
n fühlen.
n fahren,
euchen —
wie kalt
Zimmer
af, als sie
cht hatte.
ger ihres
sprach sie
ie es ge-
s Gesicht
elstend ge-
en Schlaf
geweckt
a, indem
und sich
erte der
was er
zu rufen.

16 Gebäude abgebrannt. Mehrere Feuerwehrlente erlitten Verletzungen.

Stuttgart, 24. Juni. Das Fest im Theater nahm einen glänzenden Verlauf; der König und die Königin wurden beim Eintritt mit einem dreifachen Hoch begrüßt. Nachdem die Vorstellung lebender Bilder beendet war, begaben sich die Maj. in den Salon, wo sich dieselben alle Damen und Herren, die mitgewirkt, vorstellen ließen. Der Ball in dem herrlichen Festraum wurde durch einen Rundgang der höchsten Herrschaften eingeleitet, an deren Spitze der Prinz von Weimar mit der Prinzessin Wilhelm ging.

Peft, 24. Juni. Der Einfall und die Zurückweisung rumänischer Räuber bei Herculesbad ist belanglos. — Die Oppositionsmitglieder der ungarischen Delegation beabsichtigen das Verhältnis zu Serbien und die Sprachenfrage in der Armeekorrection zu bringen. Am Montag wird der Minister des Innern, Graf Teleki, den Eid leisten.

Aus Leipzig kommt die schier ungläubliche Meldung, daß die dortige Bezirkshauptmannschaft dem Deutschen Turnverein in Leipzig die beabsichtigte korporative Beteiligung an dem 7. deutschen Turnfest in München untersagt habe. Der Verein ergreift natürlich die Berufung gegen dieses sonderbare Verbot, das zweifellos aufgehoben werden muß, denn auf Grund der behördlich genehmigten Statuten ist jeder einem Turngau — mit Ausnahme des ausgeschlossenen niederösterreichischen — angehörige Turnverein in Oesterreich Mitglied der großen Deutschen Turnerschaft und muß als solcher wohl das Recht haben, an einem von dieser veranstalteten Feste teilzunehmen. Zudem hat eine solche Teilnahme bis jetzt unbeanstandet stattgefunden, so zuletzt in Dresden, wo zahlreiche österreichische Vereine, darunter auch der damals noch zur Deutschen Turnerschaft gehörende 1. Wiener Turnverein, korporativ mit Fahne sich einfinden.

Warschau, 20. Juni. Das Städtchen Golina ist ein Raub der Flammen geworden. 80 Wohnhäuser brannten nieder und mehrere Menschen haben dabei ihr Leben verloren. Man berechnet den Schaden auf gegen 300,000 Rubel.

San Remo. Der Besitzer der Villa Jirio, jener durch Kaiser Friedrichs Anwesenheit berühmt gewordenen Villa, G. B. Jirio, ist vor einigen Tagen in dem Pyrenäenorte Salies de Bearne gestorben.

Spanien. In La Vinca ist die Korffabrik durch eine sechzehnstündige Feuerbrunst zerstört worden; 200,000 Zentner Kork sind verbrannt. Es ist kein Menschenleben zu Grunde gegangen.

Spanien. Auf Manila und anderen Inseln der Philippinen wütete die Cholera in solchem Grade, daß die spanische Presse die Regierung zu strengeren Quarantänemaßregeln auffordert, damit die Seuche nicht nach Europa eingeschleppt wird. Viele Dampfer sind von Manila nach Triest, Marseille und Barcelona gesetzt, als die Cholera schon auf den Philippinen wütete, obgleich ihr Bestehen noch nicht amtlich erklärt worden war.

Ein sensationeller Mordanschlag wird aus London in folgendem Privat-Telegramm gemeldet: Der auch in Deutschland bekannte Akrobat und Zweiradfahrer Gorin, der sich mit seiner Frau und seinen Töchtern als Letzter-Truppe mit außerordentlichem Erfolge produzierte, wurde am 23. d. abend beim Eintritt in das Kanterbury-Theater vor den Augen seiner Angehörigen durch einen furchtbaren Stich in den Unterleib niedergestreckt. Gorin, der im Theateranzug war, starb schon nach einigen Minuten. Sein Mörder

Paula reichte ihm das Wasser, von dem er jedoch nur einige Tropfen genoss. „Du schliefst ruhig und fest“, fuhr Paula fort. „Deshalb setze ich mich in den Stuhl. Fühlst Du Dich jetzt wohler?“

Wieder zuckte ein wehmütiges, schmerzliches Lächeln über sein Gesicht hin. Sie fragte, ob er sich wohler fühle, und er empfand das Nahen des Todes. Sie hatte noch keine Ahnung von dem wirklichen Zustande seiner Krankheit. Sie hoffte mit aller Zuversicht auf seine Genesung, weil sie es für eine Unmöglichkeit hielt, daß er sterben könne.

Durfte er sie noch länger in dem Wahne lassen? Er hatte noch manches mit ihr zu sprechen — er durfte es nicht weiter hinauschieben, denn der Tod konnte schneller an ihn herantreten, als er glaubte. Die Sprache und das Bewußtsein konnten ihm schwinden.

Es war eine schwere Aufgabe für ihn, ihr alles mitzuteilen — dennoch mußte es sein.

„Ja, ich fühle mich wohler“, sprach er. „Komm, Paula, setz Dich zu mir — hier neben das Bett.“

Sie that es.

Wieder streckte er ihr die bereits erkaltete Hand entgegen. Erst jetzt bemerkte sie es. Sie erschrak.

„Du bist kalt, Vater“, sprach sie. „Frierst Dich? Soll ich Dir noch eine Decke überlegen?“

Er schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Sei ruhig — sei gefaßt, Paula“, fuhr er fort, „mir hilft keine Decke mehr.“

Sie blickte ihn starr an. Der Atem stockte in seiner Brust — eine Ahnung der Wahrheit, wie es mit ihm stand, schien in ihr aufzutauhen.

schloß eine Kugel auf sich ab, verwundete sich aber nur ungesährlich.

Zu der furchtbaren Feuerbrunst in der chinesischen Stadt Lochan bringt das „N. W. T.“ jetzt folgende nähere Angaben: Bei heftigem Südwestwind brach das Feuer in den engen Gassen der Stadt aus. Alle Anstrengungen, den an mehreren Stellen auflodernden Brand zu bewältigen, waren fruchtlos. Der Sturmwind trug die Funken weit über die Dächer hin, überall zündend und verwüstend. Bald war kein Objekt verschont. Die Häuser, zumeist aus Holz gebaut, boten dem gefräßigen Elemente die größte Nahrung, und als auch die aus Lehmhütten bestehenden Vorstädte ergriffen wurden, war für das unglückliche Lochan keine Rettung. Hunderte von Menschen fanden in den Flammen ihren Tod. Bei den Versuchen, aus den engen Gassen zu entfliehen, spielten sich entsetzliche Szenen ab. Bald waren die Straßen mit Menschen verfeilt. Die niederwirbelnden Funkenmengen setzten die Kleider der Unglücklichen in Brand, und bald sah man in den Engpässen dem furchtbarsten Tode geweihte Menschen während kämpfen. Der Anblick, der wie rasend um sich schlagenden, lebenden Fackeln läßt sich nicht schildern. Dazwischen hörte man aus den einstürzenden Häusern die Jammerrufe der dort festgehaltenen Menschen, die hoffnungslos einen Ausweg aus dem Flammenmeer suchten. Aus den Fenstern und von den Dächern sprangen Mütter mit ihren Kindern, Greise und Kranke ins Flammengrab. Die Zahl der im Feuer umgekommenen Menschen wird auf 1200 geschätzt. Zehntausend Familien sind obdachlos.

Vermischtes.

* Eine empfehlenswerte Zimmerpflanze. Eine ausgezeichnete Zimmerpflanze ist die Kralie (Aralia Sibirica). Ihr fast lederartiges dunkelgrünes Blatt hebt sich zwischen den anderen Zimmerpflanzen ganz besonders hervor und macht sie zum Mittelpunkt der Zusammenstellungen in Blumenbüschen und auf Tischen. Sie stellt sehr wenig Ansprüche an ihre Pflege, am schönsten wird sie, wenn sie in einer nahrhaften Riesenerde steht, welche mit Sand gemischt wurde. Dabei verlangt sie stete Feuchtigkeit und luftigen Standort. Im Sommer kann man den Kralien einen halbschattigen Standort im Garten geben und kann man sie dort auch auspflanzen, wobei sie sich ungemein üppig entwickeln. Wenn man aber diese Exemplare im Herbst wieder in Töpfe einpflanzt, wachsen sie schlecht an, auch werden im Zimmer große Pflanzen bald lästig, da sie zur Dekoration aus Blumentischen nur wenig Beachtung finden können.

Der älteste aktive Soldat der preussischen Armee, der Schlaffelmajor des Poseners Kernwerkes (Fort Winiary), Feldwebel Werner, feierte am Donnerstag seinen 90. Geburtstag. Der kommandierende General, der Kommandant, das Offizierkorps u. zeichneten den alten Krieger durch Gratulationen, bezw. Geschenke aus. Der kommandierende General behändigte Werner ein kaiserliches Rabinettschreiben, in dem fünf ganz neue Einhundertmarkscheine lagen. Werner ist jetzt 67 Jahre alt, denn er trat am 7. April 1822 beim 18. Infanterie-Regiment ein.

(Arme Majestä!) Wie dem „N. W. Tgl.“ aus London geschrieben wird, ist die junge Prinzessin Kalane, Nichte des Königs Kalakaua der Sandwichinseln, in London eingetroffen. Dieselbe ist ein schönes 14jähriges Mädchen und soll in England erzogen werden. Als Gardedame begleitet sie Mrs. Walter,

„Weshalb nicht, Vater, weshalb nicht?“ rief sie mit bebender Stimme.

„Sei ruhig, Paula“, suchte er sie zu trösten. „In das Unabwendbare muß man sich mit Fassung fügen.“

Sie schien seine Worte kaum zu hören.

„Weshalb nicht, Vater?“ wiederholte sie mit gesteigerter Angst.

„Kind — Kind“, erwiderte der Kranke mit schwerbewegter Stimme. „Du hast bis jetzt an meine Genesung geglaubt — ich habe Dich in dem Wahne gelassen, wozu sollte ich Dein Herz mit Schmerzen erfüllen, ehe es nicht nötig war — aber länger darf ich Dich nicht täuschen. Du mußt die Wahrheit wissen — für mich ist keine Hoffnung mehr!“

Sie schien seine Worte noch nicht recht zu fassen. Mehr und mehr hatte sie sich über ihn gebeugt, ihr Auge blickte angstvoll in das seinige — endlich schien die volle Wahrheit ihr zum Bewußtsein zu kommen.

„Allmächtiger Gott! keine Hoffnung mehr!“ rief sie laut auf und warf sich über ihn. Sie weinte nicht. Sie konnte nicht weinen. Schwer rang ihre Brust nach Atem.

„Paula — mein Kind, fasse Dich“, bat der Kranke und legte seine kalte Hand auf ihren Kopf.

Sie sprang wieder empor, aufgeregter, zitternd.

„Nein — nein, es darf nicht sein — es kann nicht sein!“ rief sie. „Ich schicke zum Arzt — er muß Dir helfen!“

Sie eilte zur Klingelschnur.

„Paula — Paula, laß!“ rief ihr der Kranke nach. „Auch er kann mir nicht helfen — aus seinem

Gemahlin des britischen Konsuls von Honolulu. Der König selber, der tagsüber von nicht anderem als seiner Sehnsucht nach einem Besuche des Eifelturmes zu sprechen pflegt, hat auf die Mitreise nach Europa verzichtet müssen. „Es sei ihm unmöglich gewesen, aus seinem Einkommen das nötige Reisegeld „zusammenzuschaben“, ausreichend, um ihn standesgemäß auftreten zu lassen“, meinte er wehmütig. In diesen Worten liegt gewiß ein Trost für alle jene, die ebenfalls nicht soviel „zusammenzuschaben“ können.

Auch eine Verwendung der Tournüre. Nachen, 12. Juni. Im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet sich seit Anfang dieses Jahres die Ehefrau des Geldschrankebes Pieper, dem mehr als zwanzig Einbruchdiebstähle zur Last gelegt werden. In letzter Zeit fiel die Sorgfalt auf, mit welcher die Frau ihre Tournüre behandelte. Dieser Umstand gab einer findigen Aufseherin Veranlassung, eine nähere Untersuchung des Anhängels vorzunehmen, und siehe da, das Nest hatte goldene Eier: mehr als 15 000 Mk. in Doppelkronen und Banknoten sowie goldene Ketten und Ringe waren darin verborgen und dürften nun als Beweise für die Mitwisserschaft und Mitschuld der Frau an den Verbrechen ihres Mannes dienen.

Rosensbowle. Die Rosenzeit ist angebrochen. Da dürfte die Mitteilung, daß man die Königin der Blumen mit dem Könige der Getränke zu lieblichem Wohlgeschmack vermählen kann, gewiß willkommen sein. Der „Dag. Btg.“ entnehmen wird folgendes Rezept zu einer Rosenbowle: Auf jede zur Bowle verwendete Flasche Wein giebt man zwei Centifolien, welche aber nur höchstens 15 Minuten ziehen dürfen, und Zucker nach Geschmack. Der eigentümliche Wohlgeschmack dieser Bowle ist ganz unerreichbar, und wird mindestens ebenso befriedigen, wie der von Ananas-Erdbeeren oder Pfirsichbowle. Dabei hat die Rosenbowle noch den Vorzug größerer Billigkeit.

Erzielung zarter Radieschen. Um im freien Boden immer frische, zarte Radieschen zu haben, empfiehlt es sich, den Samen in Reihen, mit etwas Kochsalz gemischt, zwischen Salat und anderem Gemüse zu säen. Hierzu eignen sich besonders die roten ovalen und die langen Radieschen, da diese nicht so frühzeitig pelzig werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch Zusatz von Kochsalz bei der Aussaat die Radieschen, auch bei etwas vorgeschrittener Entwicklung, noch zart und wohlschmeckend bleiben.

Eingefandt.

Röblig, Hohndorf und Heinrichsort. Es sind nunmehr über 10 Jahre vergangen, seit die Bahnstrecke Stollberg-St. Egidien im Betrieb ist, und sie ist mit eine der einträglichsten Linien der sächsischen Staats-Eisenbahnen. Der Kohlenbergbau ist die Ursache dieser hohen Einnahmen zu Gunsten der Bahn; aber er ist auch die Ursache von der ganz außerordentlichen Vergrößerung mancher Ortshaften. Zur Zeit der Inbetriebsetzung hatte Röblig ungefähr 1400, Hohndorf 1000 und Heinrichsort ebenfalls 1000 Einwohner — 3400 Einwohner insgesamt. Heute hat Hohndorf gegen 3000, Röblig über 2000 und Heinrichsort über 1000 Einwohner, also über 6000 im ganzen. Es wird wohl in Sachsen wenige Gegenden geben, wo sich die Bevölkerung in einem solchen Zeitraum verdoppelt, und zudem wachsen besonders Hohndorf bez. Röblig noch immer fort. Wäre vor 10 Jahren eine so hohe Bevölkerungszahl in Betracht gekommen, so hätte man gewiß die genannten Ortshaften von seiten der Bahnverwaltung nicht ganz unberücksichtigt gelassen. — Da ist es nun wohl leicht erklärlich, wenn sich in den genannten Ort-

eigenen Munde weiß ich es schon seit Tagen. Laß uns die wenigen Stunden, die mir noch bleiben, allein sein!“

Sie ließ die Hand, welche sie bereits zur Klingelschnur erhoben hatte, erschöpft herabsinken — die Worte: „die wenigen Stunden, die mir noch bleiben“, hatten ihre Kraft gebrochen. Der Schmerz, der ihre Brust frampfhaft zusammengezogen hatte, der Schrecken löste sich — sie eilte zum Bette zurück und sank schluchzend neben ihm nieder.

Der Kranke ließ sie eine Zeit lang ruhig gewähren. Er wußte, daß die Thränen das beste Mittel waren, ihren Schmerz zu lindern. Ihm selbst rannen sie langsam die Wangen herab.

„Paula“, sprach er endlich, „sei ruhig, fasse Dich. Sieh, mir bleibt nur noch wenig Zeit und noch viel möchte ich mit Dir besprechen. Komm, Paula.“

Sanft hob er ihren Kopf empor. Sie schien sich auch zu fassen. Kaum hatte sie sich indes aufgerichtet, so sank sie wieder nieder.

„Paula — Paula!“ mahnte der Vater. „Meine Stunden sind gezählt!“

Mit aller Kraft rang sie nach Fassung. Die Thränen drängte sie zurück. In ihrem starren Blick lag etwas unendlich Schmerzvolles, Gebrochenes.

Der Kranke erfaßte ihre Hand und hielt sie in der seinigen fest.

„Für Deine Zukunft habe ich, soviel in meinen Kräften stand, gesorgt“, sprach er. „Dies ist ja in den letzten Jahren meine Lebensaufgabe gewesen. Freilich hatte ich gerechnet, länger zu leben, mehr noch für Dich zu ersparen — es hat nicht geschehen sollen!“
(Fortsetzung folgt.)

